

Um was es auch geht: Sie hören zu

Jugendliche helfen Gleichaltrigen – Profis bilden sie aus und unterstützen sie

Oft wird behauptet, dass die Jugendlichen immer egoistischer, unengagierter und unsozialer werden würden.

Doch die Organisation „Youth-Life-Line“ zeigt genau das Gegenteil. Anderen helfen und zuhören anstatt fernsehen oder Geld verdienen, das ist hier die Devise.

SOPHIA WAHL

Magersucht, Drogen jeglicher Art, Klauen im Kaufhaus, Stress mit den Eltern, Probleme mit Freund oder Freundin: Den meisten Jugendlichen kommen diese Probleme bekannt vor, wenn nicht aus eigener Erfahrung, dann von Freunden. Oft fühlt man sich nicht verstanden oder ernst genommen und manchmal fehlt auch der Mut, sein Anliegen jemandem direkt ins Gesicht zu sagen.

Für diese Fälle gibt es „Youth-Life-Line“ in Tübingen. Dort beantworten Jugendliche im Alter zwischen 16 und 25 Jahren ehrenamtlich E-Mails oder sprechen im Chat mit Jugendlichen in problematischen Lebenssituationen, natürlich anonym und unter Aufsicht von drei therapeutischen Fachkräften, die die jungen Helfer auch in einer



Jugendliche helfen Jugendlichen in der Organisation „Youth-Life-Line“.

FOTO: SOPHIA WAHL

halbjährige Ausbildung auf die teilweise sehr schwierigen Fälle vorbereiten. Auf Grund der Schweigepflicht der Mitarbeiter können an dieser Stelle auch keine Fallbeispiele genannt werden, doch die Fälle sind keineswegs auf die leichte Schulter zu nehmen. Suizidgefährdete wenden sich genauso an die Peer-Berater wie Jugendliche mit Drogen- oder Essproblemen.

Zuhören und vermitteln

Dabei gehen die Mitarbeiter sehr vorsichtig vor, sie fordern ihre Klienten, die zwischen sechs und 25 Jahre alt sind, niemals direkt auf, ihnen etwas zu erzählen. Außerdem treten sie nur in einer vermittelnden Rolle auf, in der sie zuhören oder Anregungen geben, wie der nächste Schritt aussehen könnte, um sich aus den oft ausweglos scheinenden Situationen zu befreien.

Dabei hat jeder, der die Hilfe von „Youth-Life-Line“ annimmt,

seinen persönlichen Berater, dessen Bild er sich im Internet sofort ansehen kann, wenn dieser ihm geantwortet hat. Natürlich steht unter dem Foto ein Pseudonym.

Dieser Ansprechpartner beantwortet, so oft er in das liebevoll gestaltete Zentrum kommt, die Mails. Dies kann nicht von zu Hause aus geschehen, da jede Antwort, bevor sie abgeschickt wird, von einem Psychologiestudenten kontrolliert wird. Da teilweise auch Fälle von sexuellem Missbrauch auftreten, ist diese Maßnahme begründet.

Die Mitarbeiter helfen ehrenamtlich, doch trotzdem benötigt solch eine Organisation Geld, das sie vom Arbeitskreis Leben erhält. Dieses wird beispielsweise mit Benefizkonzerten erzielt. Aber hier soll keine Spendenaktion gestartet werden.

Es geht vielmehr darum, zu zeigen, dass es junge Menschen gibt, die sich engagieren und ohne jegliche Bezahlung denjenigen helfen wollen, die selbst mit ihrer Situation nicht mehr zurecht kommen.

Über „Youth-Life-Line“ habe ich von zwei Schulfreundinnen erfahren, die sich an diesem Projekt schon seit längerer Zeit beteiligen und ihre „Ausbildungszeit“ bereits hinter sich gebracht haben. Beim Besuch der Zentrale in Tübingen konnte man feststellen, dass sie trotz all dem Ernst der Fälle viel Spaß bei der Arbeit haben und selbst stark davon profitieren. Die Atmosphäre dort ist nett und offen und man fühlt sich willkommen, auch wenn die Beratung nur virtuell abläuft.

Sollte jemand von euch Probleme haben, die er oder sie niemandem aus seiner Umgebung anvertrauen will oder wenn ihr aus eurem Freundeskreis jemanden kennt, der Hilfe und Ratschläge benötigt, einfach auf der Homepage „www.Youth-life-line.de“ rein schauen und eine E-Mail schreiben. Sollte euch der Bericht nun ermuntert haben anderen Jugendlichen zu helfen, dann könnt ihr euch genau so auf dieser Homepage darüber informieren.



Einfach klicken und schon kommt man zu einem Helfer. FOTO: PRIVAT